

Optionsstrategien Arbeitsbuch

Ausführliche deutsche Arbeitsfassung auf Basis der frei zugänglichen Strategiewebseiten des Options Playbook. Dieses Dokument ist als Ideen- und Entscheidungswerkzeug gedacht: Welche Strategie passt zu Markterwartung, Volatilität, Zeit bis zum Ereignis, Risiko, Margin und Verteidigungsmöglichkeiten?

Die Kapitel folgen der Struktur der Detailseiten: Setup, Strategie, geeigneter Trader, Einsatzzeitpunkt, Break-even, Sweet Spot, maximaler Gewinn, maximaler Verlust, Margin, Zeitwert und implizite Volatilität. Ergänzt wurden praktische Abschnitte zu Trade Management, Warnzonen, Verteidigung und Exit-Logik.

Rechtlicher Hinweis: Dies ist keine Anlageberatung. Die Inhalte sind eine eigenständige deutsche Fachfassung und keine vollständige wortwörtliche Kopie oder Übersetzung der Website.

So nutzt du dieses Arbeitsbuch

1. Starte mit deiner Markterwartung: Richtung, Bewegungsgroesse, Volatilität, Zeithorizont.
2. Suche dann nach Strategien, deren Sweet Spot wirklich zu dieser Erwartung passt.
3. Lies vor allem die Abschnitte Verlustzone, Zeitwert, implizite Volatilität und Verteidigung.
4. Wähle keine Strategie, deren Verteidigung du nicht vor dem Einstieg akzeptierst.

Strategien nach Erfahrungsstufe

Rookies

- Covered Call
- Protective Put
- Collar
- Cash-Secured Put

Veterans

- Long Call
- Long Put
- Fig Leaf
- Long Call Spread
- Long Put Spread

Seasoned Veterans

- Short Call Spread
- Short Put Spread
- Long Straddle
- Long Strangle
- Back Spread w/Calls
- Back Spread w/Puts
- Long Calendar Spread w/Calls
- Long Calendar Spread w/Puts
- Diagonal Spread w/Calls

- Diagonal Spread w/Puts
- Long Butterfly w/Calls
- Long Butterfly w/Puts
- Iron Butterfly
- Skip Strike Butterfly w/Calls
- Skip Strike Butterfly w/Puts
- Inverse Skip Strike Butterfly w/Calls
- Inverse Skip Strike Butterfly w/Puts
- Christmas Tree Butterfly w/Calls
- Christmas Tree Butterfly w/Puts
- Long Condor Spread w/Calls
- Long Condor Spread w/Puts
- Iron Condor

All-Stars

- Short Call
- Short Put
- Short Straddle
- Short Strangle
- Long Combination
- Short Combination
- Front Spread w/Calls
- Front Spread w/Puts
- Double Diagonal

Rookies

Covered Call

Strategietyp: covered

Markterwartung: Neutral bis bullisch

Risikoniveau: Begrenzt durch Aktienrisiko

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie kombiniert Aktien-Exposure mit Optionen. Sie verändert eine bestehende oder gewünschte Aktienposition: Einkommen, Schutz oder synthetische Kostensenkung stehen im Vordergrund. Die Optionskomponente ist kein isolierter Trade, sondern eine Steuerung des Aktienrisikos.

Setup

Aktie besitzen und einen Call mit Strike A verkaufen.

Einkommensstrategie auf bestehende Aktienpositionen. Du erhältst Prämie, gibst aber oberhalb des Strikes einen Teil des Kursanstiegs ab.

Wer sollte sie handeln

Rookies und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral bis bullisch; du bist bereit, die Aktie bei Strike A abzugeben.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Aktienkurs beim Einstieg minus erhaltene Call-Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs nahe oder leicht über Strike A, je nachdem ob Einkommen oder Verkauf im Fokus steht.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Prämie plus Kursgewinn bis Strike A

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Aktienverlust abzüglich Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Keine zusätzliche Margin, solange die Aktie vollständig gehalten wird.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die Aktie oder der aktienähnliche Long-Leg trägt das Grundrisiko. Die verkaufte oder gekaufte Option verändert das Profil: mehr Einkommen, weniger Downside, gedeckelte Upside oder günstigere Kapitalbindung.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei aktienbasierten Strategien musst du vorab wissen, ob dir Assignment recht ist. Ein Covered Call ist kein Problem, wenn du die Aktie wirklich abgeben willst. Ein Protective Put ist keine Lösung, wenn die Put-Kosten jede Rendite auffressen. Management beginnt mit dem Ziel der Aktienposition.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn die Aktie fällt, schützt nur ein echter Put oder das Reduzieren der Aktienposition. Ein verkaufter Call ist kein ausreichender Schutz gegen starke Verluste. Wenn die Aktie stark steigt, ist Assignment beim Covered Call kein Fehler, wenn du den Verkauf vorher akzeptiert hast. Rollen sollte nicht dazu dienen, eine gute Aktienveräußerung zwanghaft zu verhindern.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist das Aktienziel klar: halten, verkaufen, absichern oder günstiger einsteigen?
- Sind Opportunity-Kosten der gedeckelten Upside akzeptiert?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/covered-call>

Protective Put

Strategietyp: longSingle

Markterwartung: Bullisch, abgesichert

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Kern ist ein einfaches Recht ohne Verpflichtung: Du kaufst optionalen Zugang zu einer Kursbewegung. Dadurch ist der Verlust klar auf die gezahlte Prämie begrenzt, aber du brauchst Richtung, Timing und genügend Bewegung. Die Strategie ist sauber, wenn du eine These hast, die vor dem Verfall eintreten soll, und wenn du bereit bist, den Zeitwert als Kosten der Idee zu betrachten.

Setup

Aktie besitzen und einen Put mit Strike A kaufen.

Versicherung für eine Long-Aktie. Der Put setzt einen Mindestverkaufspreis, kostet aber Prämie.

Wer sollte sie handeln

Rookies und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bullisch, aber nervös wegen eines möglichen Rückschlags.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Aktienkurs beim Aufbau plus gezahlte Put-Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Die Aktie steigt stark; der Put verfällt wertlos.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Aktien-Upside bleibt offen

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Aktienkurs minus Strike plus Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte

vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Nach Bezahlung der Position keine zusätzliche Margin.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die Legs müssen immer als gemeinsames Profil betrachtet werden. Einzelne Optionen können im Zwischenverlauf teuer oder billig aussehen, aber entscheidend ist, wie sie gemeinsam auf Kurs, Zeitwert und Volatilität reagieren.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall schadet.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Steigende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Long-Optionen ist Zeit dein Gegner. Wenn die erwartete Bewegung nicht früh genug startet, schrumpft die Restchance. Sinnvoll ist ein Zeitstopp: Wenn bis zu einem vorher definierten Datum kein Momentum entstanden ist, reduzierst du oder schließt. Gewinne solltest du nicht nur am Ablaufdatum messen; ein schneller IV- oder Kursgewinn vor Verfall kann der bessere Exit sein.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs nicht in die erwartete Richtung läuft, ist meist keine komplexe Reparatur nötig. Die sauberste Verteidigung ist Positionsgröße, Zeitstopp oder Schließen. Rollen auf einen späteren Verfall kann sinnvoll sein, wenn die These intakt bleibt, erhöht aber den Kapitaleinsatz. Einen verlorenen Long Call oder Long Put immer wieder zu rollen, nur weil er billiger geworden ist, verwandelt begrenztes Risiko in eine Serie kleiner Verluste. Wenn der Trade schnell gewinnt, kann Teilverkauf sinnvoll sein, um den Einsatz herauszunehmen und Rest-Optionalität laufen zu lassen.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?

- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die erwartete Bewegung groß genug, um Prämie und Zeitwertverfall zu schlagen?
- Gibt es einen Zeitstopp vor dem letzten Verfallsdrittel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/protective-put>

Collar

Strategietyp: covered

Markterwartung: Moderat bullisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie kombiniert Aktien-Exposure mit Optionen. Sie verändert eine bestehende oder gewünschte Aktienposition: Einkommen, Schutz oder synthetische Kostensenkung stehen im Vordergrund. Die Optionskomponente ist kein isolierter Trade, sondern eine Steuerung des Aktienrisikos.

Setup

Aktie besitzen, Put kaufen, Call mit höherem Strike verkaufen.

Schützt die Unterseite und finanziert den Schutz teilweise oder vollständig durch den verkauften Call.

Wer sollte sie handeln

Rookies und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bullisch, aber mit Wunsch nach klarer Untergrenze und akzeptierter Obergrenze.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Aktienkurs minus Call-Prämie plus Put-Prämie; bei Credit entsprechend günstiger.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs steigt bis nahe oder über den verkauften Call-Strike.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Begrenzt oberhalb Call-Strike

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Begrenzt unterhalb Put-Strike

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Meist keine zusätzliche Margin, weil Aktie und Schutz-Put vorhanden sind.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die Aktie oder der aktienähnliche Long-Leg trägt das Grundrisiko. Die verkaufte oder gekaufte Option verändert das Profil: mehr Einkommen, weniger Downside, gedeckelte Upside oder günstigere Kapitalbindung.

As time goes by / Zeitwert

Gemischt.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Meist moderat.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei aktienbasierten Strategien musst du vorab wissen, ob dir Assignment recht ist. Ein Covered Call ist kein Problem, wenn du die Aktie wirklich abgeben willst. Ein Protective Put ist keine Lösung, wenn die Put-Kosten jede Rendite auffressen. Management beginnt mit dem Ziel der Aktienposition.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn die Aktie fällt, schützt nur ein echter Put oder das Reduzieren der Aktienposition. Ein verkaufter Call ist kein ausreichender Schutz gegen starke Verluste. Wenn die Aktie stark steigt, ist Assignment beim Covered Call kein Fehler, wenn du den Verkauf vorher akzeptiert hast. Rollen sollte nicht dazu dienen, eine gute Aktienveräußerung zwanghaft zu verhindern.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgrossesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?

- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist das Aktienziel klar: halten, verkaufen, absichern oder günstiger einsteigen?
- Sind Opportunity-Kosten der gedeckelten Upside akzeptiert?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/collar>

Cash-Secured Put

Strategietyp: shortSingle

Markterwartung: Neutral bis bullisch

Risikoniveau: Substanziell, aber kapitalgedeckt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Kern ist Prämieeinnahme gegen eine Verpflichtung. Du verkaufst anderen Marktteilnehmern Versicherung oder optionalen Zugang und wirst dafür bezahlt. Das funktioniert besonders gut, wenn der Markt weniger stark läuft als eingepreist. Der Nachteil ist, dass seltene, große Bewegungen einen kleinen Credit sehr teuer machen können.

Setup

Put verkaufen und genug Cash für Aktienkauf bereithalten.

Du wirst für die Bereitschaft bezahlt, die Aktie zu Strike A zu kaufen. Besonders passend, wenn du die Aktie ohnehin günstiger erwerben würdest.

Wer sollte sie handeln

Rookies und hoehher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen koennen. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Du willst die Aktie zu einem tieferen Preis kaufen oder Prämie vereinnahmen.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, baerisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilitaet teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienaehnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strike A minus erhaltene Put-Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilitaet deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs bleibt über Strike A; der Put verfällt wertlos.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Fuer die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Erhaltene Prämie

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns frueh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spaet, waehrend das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Aktie kann stark fallen

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Cash in Höhe des potenziellen Aktienkaufs wird reserviert.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die Legs müssen immer als gemeinsames Profil betrachtet werden. Einzelne Optionen können im Zwischenverlauf teuer oder billig aussehen, aber entscheidend ist, wie sie gemeinsam auf Kurs, Zeitwert und Volatilität reagieren.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Short-Optionen ist die Versuchung groß, kleine Verluste laufen zu lassen. Das ist gefährlich. Entscheidend ist der Abstand zum Strike und ob die Bewegung langsam kontrollierbar oder schnell impulsiv ist. Je näher der Short-Strike kommt, desto weniger geht es um Hoffnung auf Theta und desto mehr um Begrenzung von Tail-Risiko.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Short-Strike unter Druck kommt, gibt es mehrere Wege: zurückkaufen, rollen, durch Kauf einer Option in einen Spread verwandeln oder Assignment akzeptieren. Bei Cash-Secured Puts kann Assignment gewollt sein; bei nackten Calls ist es gefährlich. Rollen sollte nur erfolgen, wenn der neue Trade für sich genommen attraktiv ist. Wenn du nur rollst, um keinen Verlust zu realisieren, verschiebst du Risiko in die Zukunft.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgrosse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?

- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist Assignment akzeptabel oder gefährlich?
- Ist das Tail-Risiko durch Cash, Hedge oder Positionsgröße kontrolliert?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/cash-secured-put>

Veterans

Long Call

Strategietyp: longSingle

Markterwartung: Bullisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Kern ist ein einfaches Recht ohne Verpflichtung: Du kaufst optionalen Zugang zu einer Kursbewegung. Dadurch ist der Verlust klar auf die gezahlte Prämie begrenzt, aber du brauchst Richtung, Timing und genügend Bewegung. Die Strategie ist sauber, wenn du eine These hast, die vor dem Verfall eintreten soll, und wenn du bereit bist, den Zeitwert als Kosten der Idee zu betrachten.

Setup

Call mit Strike A kaufen.

Hebel auf steigende Kurse mit klar begrenztem Verlust. Alternative zum Aktienkauf, aber mit Ablaufdatum.

Wer sollte sie handeln

Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bullisch; du erwartest einen deutlichen Anstieg vor Verfall.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strike A plus gezahlte Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Der Basiswert steigt kräftig.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Theoretisch unbegrenzt

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Gezahlte Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Nach Zahlung der Prämie keine zusätzliche Margin.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die Legs müssen immer als gemeinsames Profil betrachtet werden. Einzelne Optionen können im Zwischenverlauf teuer oder billig aussehen, aber entscheidend ist, wie sie gemeinsam auf Kurs, Zeitwert und Volatilität reagieren.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall schadet.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Steigende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Long-Optionen ist Zeit dein Gegner. Wenn die erwartete Bewegung nicht früh genug startet, schrumpft die Restchance. Sinnvoll ist ein Zeitstopp: Wenn bis zu einem vorher definierten Datum kein Momentum entstanden ist, reduzierst du oder schließt. Gewinne solltest du nicht nur am Ablaufdatum messen; ein schneller IV- oder Kursgewinn vor Verfall kann der bessere Exit sein.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs nicht in die erwartete Richtung läuft, ist meist keine komplexe Reparatur nötig. Die sauberste Verteidigung ist Positionsgröße, Zeitstopp oder Schließen. Rollen auf einen späteren Verfall kann sinnvoll sein, wenn die These intakt bleibt, erhöht aber den Kapitaleinsatz. Einen verlorenen Long Call oder Long Put immer wieder zu rollen, nur weil er billiger geworden ist, verwandelt begrenztes Risiko in eine Serie kleiner Verluste. Wenn der Trade schnell gewinnt, kann Teilverkauf sinnvoll sein, um den Einsatz herauszunehmen und Rest-Optionalität laufen zu lassen.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?

- Ist die erwartete Bewegung groß genug, um Prämie und Zeitwertverfall zu schlagen?
- Gibt es einen Zeitstopp vor dem letzten Verfallsdrittel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-call>

Long Put

Strategietyp: longSingle

Markterwartung: Bärisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Kern ist ein einfaches Recht ohne Verpflichtung: Du kaufst optionalen Zugang zu einer Kursbewegung. Dadurch ist der Verlust klar auf die gezahlte Prämie begrenzt, aber du brauchst Richtung, Timing und genügend Bewegung. Die Strategie ist sauber, wenn du eine These hast, die vor dem Verfall eintreten soll, und wenn du bereit bist, den Zeitwert als Kosten der Idee zu betrachten.

Setup

Put mit Strike A kaufen.

Profitiert von fallenden Kursen, ohne eine Aktie leerzuverkaufen. Maximaler Wert entsteht, wenn der Basiswert stark fällt.

Wer sollte sie handeln

Veterans und hoehier. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen koennen. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bärisch; du erwartest einen deutlichen Rückgang vor Verfall.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, baerisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilitaet teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienaehnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strike A minus gezahlte Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilitaet deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Der Basiswert fällt stark.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Fuer die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Hoch, bis Basiswert nahe null

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns frueh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spaet, waehrend das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Gezahlte Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Nach Zahlung der Prämie keine zusätzliche Margin.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die Legs müssen immer als gemeinsames Profil betrachtet werden. Einzelne Optionen können im Zwischenverlauf teuer oder billig aussehen, aber entscheidend ist, wie sie gemeinsam auf Kurs, Zeitwert und Volatilität reagieren.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall schadet.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Steigende IV hilft.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Long-Optionen ist Zeit dein Gegner. Wenn die erwartete Bewegung nicht früh genug startet, schrumpft die Restchance. Sinnvoll ist ein Zeitstopp: Wenn bis zu einem vorher definierten Datum kein Momentum entstanden ist, reduzierst du oder schließt. Gewinne solltest du nicht nur am Ablaufdatum messen; ein schneller IV- oder Kursgewinn vor Verfall kann der bessere Exit sein.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs nicht in die erwartete Richtung läuft, ist meist keine komplexe Reparatur nötig. Die sauberste Verteidigung ist Positionsgröße, Zeitstopp oder Schließen. Rollen auf einen späteren Verfall kann sinnvoll sein, wenn die These intakt bleibt, erhöht aber den Kapitaleinsatz. Einen verlorenen Long Call oder Long Put immer wieder zu rollen, nur weil er billiger geworden ist, verwandelt begrenztes Risiko in eine Serie kleiner Verluste. Wenn der Trade schnell gewinnt, kann Teilverkauf sinnvoll sein, um den Einsatz herauszunehmen und Rest-Optionalität laufen zu lassen.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgrösse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die erwartete Bewegung groß genug, um Prämie und Zeitwertverfall zu schlagen?
- Gibt es einen Zeitstopp vor dem letzten Verfallsdrittel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-put>

Fig Leaf

Strategietyp: covered

Markterwartung: Bullisch

Risikoniveau: Begrenzt auf LEAPS-Kosten

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie kombiniert Aktien-Exposure mit Optionen. Sie verändert eine bestehende oder gewünschte Aktienposition: Einkommen, Schutz oder synthetische Kostensenkung stehen im Vordergrund. Die Optionskomponente ist kein isolierter Trade, sondern eine Steuerung des Aktienrisikos.

Setup

LEAPS-Call kaufen und kurzfristig höheren Call verkaufen.

Aktienersatz mit laufender Prämieinnahme. Der Long-LEAPS trägt die Richtung, der Short-Call reduziert Kosten.

Wer sollte sie handeln

Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bullisch auf längere Sicht, aber mit Wunsch nach laufender Prämieinnahme.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

LEAPS-Kosten abzüglich vereinnahmter Kurzfrist-Prämien, praktisch abhängig vom Rollplan.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Langsamer Anstieg Richtung Short-Call-Strike, ohne zu frühe starke Assignment-Gefahr.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Begrenzt pro Short-Call-Zyklus

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns frueh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spaet, waehrend das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Kosten des LEAPS minus Credits

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Fuer das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grosser wird oder in dem Rollen nur noch teuer moeglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

LEAPS wird bezahlt; Short-Call-Anforderung hängt vom Broker und der Abdeckung durch den LEAPS ab.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die Aktie oder der aktienähnliche Long-Leg trägt das Grundrisiko. Die verkaufte oder gekaufte Option verändert das Profil: mehr Einkommen, weniger Downside, gedeckelte Upside oder günstigere Kapitalbindung.

As time goes by / Zeitwert

Kurzfristig hilfreich.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Komplex, Laufzeiten wirken verschieden.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei aktienbasierten Strategien musst du vorab wissen, ob dir Assignment recht ist. Ein Covered Call ist kein Problem, wenn du die Aktie wirklich abgeben willst. Ein Protective Put ist keine Lösung, wenn die Put-Kosten jede Rendite auffressen. Management beginnt mit dem Ziel der Aktienposition.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn die Aktie fällt, schützt nur ein echter Put oder das Reduzieren der Aktienposition. Ein verkaufter Call ist kein ausreichender Schutz gegen starke Verluste. Wenn die Aktie stark steigt, ist Assignment beim Covered Call kein Fehler, wenn du den Verkauf vorher akzeptiert hast. Rollen sollte nicht dazu dienen, eine gute Aktienveräußerung zwanghaft zu verhindern.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist das Aktienziel klar: halten, verkaufen, absichern oder günstiger einsteigen?
- Sind Opportunity-Kosten der gedeckelten Upside akzeptiert?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/fig-leaf>

Long Call Spread

Strategietyp: debitSpread

Markterwartung: Bullisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Debit Spread ist eine fokussierte Richtungswette mit eingebauter Kostensenkung. Du bezahlst Prämie, finanzierst sie aber teilweise durch den Verkauf einer Option mit anderem Strike. Damit gibst du extreme Gewinne auf, bekommst aber ein kontrollierteres Chance-Risiko-Profil als bei einer nackten Long-Option.

Setup

Call A kaufen, Call B verkaufen.

Bullische Strategie mit niedrigerem Einsatz als Long Call. Der verkaufte Call finanziert einen Teil, deckelt aber die Upside.

Wer sollte sie handeln

Veterans und hoehher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen koennen. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bullisch, aber du erwartest keinen unbegrenzten Anstieg.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, baerisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilitaet teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienaehnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Unterer Strike A plus Netto-Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilitaet deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs bei oder über Strike B zum Verfall.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Fuer die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Strike-Abstand minus Netto-Prämie

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns frueh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spaet, waehrend das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Fuer das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell groesser wird oder in dem Rollen nur noch teuer moeglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Nach Zahlung der Netto-Prämie keine zusätzliche Margin.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der gekaufte Leg liefert die Richtung. Der verkaufte Leg reduziert die Kosten und definiert den Bereich, ab dem du nicht mehr weiter verdienst. Dadurch brauchst du keine extreme Bewegung, aber du musst akzeptieren, dass ein Volltreffer oberhalb oder unterhalb des Zielstrikes gedeckelt ist.

As time goes by / Zeitwert

Nahe Zielbereich oft neutral.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Meist weniger sensitiv.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Beim Debit Spread solltest du wissen, wann der Zielbereich erreicht ist. Wenn der Basiswert frueh in Richtung des Short-Strikes laeuft, ist oft ein großer Teil des möglichen Gewinns bereits realisiert. Dann kann Gewinnmitnahme sinnvoller sein als auf die letzten Prozent bis Verfall zu warten.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich laeuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Basiswert gegen die Richtung laeuft, kannst du den Spread schließen, bevor der Restwert verschwindet, oder den Long-Leg rollen, wenn die These mehr Zeit braucht. Häufig ist Nichtstun bis zum Totalverlust schlecht, weil Debit Spreads oft noch Restwert haben. Wenn der Trade fast maximal im Gewinn ist, ist die Verteidigung der Gewinne wichtiger als die Jagd nach dem letzten Cent.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.

- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist der Short-Strike ein realistisches Kursziel?
- Wird bei frühem Gewinn Teilgewinn genommen?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-call-spread>

Long Put Spread

Strategietyp: debitSpread

Markterwartung: Bärisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Debit Spread ist eine fokussierte Richtungswette mit eingebauter Kostensenkung. Du bezahlst Prämie, finanzierst sie aber teilweise durch den Verkauf einer Option mit anderem Strike. Damit gibst du extreme Gewinne auf, bekommst aber ein kontrollierteres Chance-Risiko-Profil als bei einer nackten Long-Option.

Setup

Put B kaufen, Put A verkaufen.

Bärische Strategie mit reduziertem Prämieinsatz. Unterhalb des unteren Strikes ist der Gewinn gedeckelt.

Wer sollte sie handeln

Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bärisch, aber du erwartest keinen Totalabsturz.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Oberer Strike B minus Netto-Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs bei oder unter Strike A zum Verfall.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Strike-Abstand minus Netto-Prämie

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns frueh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spaet, waehrend das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Fuer das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grosser wird oder in dem Rollen nur noch teuer moeglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Nach Zahlung der Netto-Prämie keine zusätzliche Margin.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der gekaufte Leg liefert die Richtung. Der verkaufte Leg reduziert die Kosten und definiert den Bereich, ab dem du nicht mehr weiter verdienst. Dadurch brauchst du keine extreme Bewegung, aber du musst akzeptieren, dass ein Volltreffer oberhalb oder unterhalb des Zielstrikes gedeckelt ist.

As time goes by / Zeitwert

Nahe Zielbereich oft neutral.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Meist weniger sensitiv.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Beim Debit Spread solltest du wissen, wann der Zielbereich erreicht ist. Wenn der Basiswert frueh in Richtung des Short-Strikes laeuft, ist oft ein großer Teil des möglichen Gewinns bereits realisiert. Dann kann Gewinnmitnahme sinnvoller sein als auf die letzten Prozent bis Verfall zu warten.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Basiswert gegen die Richtung laeuft, kannst du den Spread schließen, bevor der Restwert verschwindet, oder den Long-Leg rollen, wenn die These mehr Zeit braucht. Häufig ist Nichtstun bis zum Totalverlust schlecht, weil Debit Spreads oft noch Restwert haben. Wenn der Trade fast maximal im Gewinn ist, ist die Verteidigung der Gewinne wichtiger als die Jagd nach dem letzten Cent.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.

- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist der Short-Strike ein realistisches Kursziel?
- Wird bei frühem Gewinn Teilgewinn genommen?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-put-spread>

Seasoned Veterans

Short Call Spread

Strategietyp: creditSpread

Markterwartung: Bärisch bis neutral

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Credit Spread ist eine Wahrscheinlichkeitsstrategie. Du definierst eine Zone, die der Basiswert möglichst nicht durchbrechen soll, kassierst Prämie und begrenzt das Katastrophenrisiko durch eine gekaufte Schutzoption. Er ist weniger eine Wette auf große Bewegung als eine Wette darauf, dass ein bestimmter Bereich hält.

Setup

Call A verkaufen, höheren Call B kaufen.

Credit-Spread gegen steigende Kurse. Du profitierst, wenn der Basiswert unter dem Short-Strike bleibt.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral bis bärisch; der Kurs soll unter Strike A bleiben.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Short-Call-Strike A plus erhaltener Credit.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Alle Calls verfallen wertlos.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Erhaltener Credit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Strike-Abstand minus Credit

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Strike-Abstand minus erhaltener Credit.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der Short-Leg ist die Einnahmequelle und zugleich die Gefahrenstelle. Der Long-Leg ist die Versicherung. Solange der Basiswert auf der richtigen Seite des Short-Strikes bleibt, arbeitet Zeitwert fuer dich. Kommt der Short-Strike unter Druck, wird aus Statistik sehr schnell Risikomanagement.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Beim Credit Spread ist die zentrale Frage, ob der Short-Strike respektiert wird. Läuft der Kurs in Richtung Short-Strike, musst du entscheiden, ob du den Trade aktiv verteidigst, rollst oder mit geplantem Verlust schließt. Warten bis kurz vor Verfall erhöht Gamma-Risiko.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs den Short-Strike bedroht, kannst du den Spread zurückkaufen, weiter vom Geld rollen, die Laufzeit verlängern oder die Gegenseite verkaufen, um einen Iron Condor zu bauen. Jede Reparatur nimmt neues Risiko auf. Gute Verteidigung reduziert Gesamtrisiko; schlechte Verteidigung sammelt zusätzliche Credits ein und erhöht die Positionsgröße. Bei kurzer Restlaufzeit steigt Gamma, deshalb sollten Anpassungen nicht erst im letzten Moment passieren.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Wie weit ist der Short-Strike vom aktuellen Kurs und von technischen Marken entfernt?

- Was passiert, wenn der Strike vor Verfall getestet wird?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/short-call-spread>

Short Put Spread

Strategietyp: creditSpread

Markterwartung: Bullisch bis neutral

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Credit Spread ist eine Wahrscheinlichkeitsstrategie. Du definierst eine Zone, die der Basiswert möglichst nicht durchbrechen soll, kassierst Prämie und begrenzt das Katastrophenrisiko durch eine gekaufte Schutzoption. Er ist weniger eine Wette auf große Bewegung als eine Wette darauf, dass ein bestimmter Bereich hält.

Setup

Put B verkaufen, tieferen Put A kaufen.

Credit-Spread gegen fallende Kurse. Du profitierst, wenn der Basiswert über dem Short-Strike bleibt.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral bis bullisch; der Kurs soll über Strike B bleiben.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Short-Put-Strike B minus erhaltener Credit.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Alle Puts verfallen wertlos.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Erhaltener Credit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Strike-Abstand minus Credit

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte

vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Strike-Abstand minus erhaltener Credit.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der Short-Leg ist die Einnahmequelle und zugleich die Gefahrenstelle. Der Long-Leg ist die Versicherung. Solange der Basiswert auf der richtigen Seite des Short-Strikes bleibt, arbeitet Zeitwert fuer dich. Kommt der Short-Strike unter Druck, wird aus Statistik sehr schnell Risikomanagement.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Beim Credit Spread ist die zentrale Frage, ob der Short-Strike respektiert wird. Läuft der Kurs in Richtung Short-Strike, musst du entscheiden, ob du den Trade aktiv verteidigst, rollst oder mit geplantem Verlust schließt. Warten bis kurz vor Verfall erhöht Gamma-Risiko.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs den Short-Strike bedroht, kannst du den Spread zurückkaufen, weiter vom Geld rollen, die Laufzeit verlängern oder die Gegenseite verkaufen, um einen Iron Condor zu bauen. Jede Reparatur nimmt neues Risiko auf. Gute Verteidigung reduziert Gesamtrisiko; schlechte Verteidigung sammelt zusätzliche Credits ein und erhöht die Positionsgröße. Bei kurzer Restlaufzeit steigt Gamma, deshalb sollten Anpassungen nicht erst im letzten Moment passieren.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?

- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Wie weit ist der Short-Strike vom aktuellen Kurs und von technischen Marken entfernt?
- Was passiert, wenn der Strike vor Verfall getestet wird?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/short-put-spread>

Long Straddle

Strategietyp: longVol

Markterwartung: Volatilität

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein volatilitätsgetriebenes Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie kauft Bewegung. Die Richtung ist weniger wichtig als die Frage, ob der Markt weit genug läuft, um die bezahlte Gesamtprämie zu übertreffen. Sie eignet sich für Event-, Ausbruchs- oder Unsicherheitssituationen, in denen du nicht festlegen willst, ob der Move nach oben oder unten kommt.

Setup

Call und Put am selben Strike A kaufen.

Wette auf starke Bewegung in irgendeine Richtung. Richtung ist egal, Bewegungsgröße ist entscheidend.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Du erwartest eine große Bewegung, bist aber richtungsoffen.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strike A plus und minus Gesamtprämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Sehr starker Ausbruch nach oben oder unten.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Groß bei starkem Ausbruch

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Gesamte Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Nach Zahlung der Prämien keine zusätzliche Margin.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Beide Long-Optionen konkurrieren nicht, sondern bilden zwei Ausbruchspfade. Einer der Legs wird wahrscheinlich wertlos. Das ist eingeplant. Entscheidend ist, ob der gewinnende Leg groß genug wird, um beide Prämien zu bezahlen.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall schadet.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Steigende IV hilft.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Long-Vol-Trades zählt Geschwindigkeit. Vor einem Event kann die Position durch IV-Anstieg gewinnen; nach dem Event kann ein Volatility Crush trotz richtiger Richtung schaden. Management heißt: vorab entscheiden, ob du den Event selbst halten willst oder die erwartete Bewegung/IV bereits vorher monetarisierst.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Markt nicht läuft, verliert der Trade über Theta. Verteidigung besteht meist aus Zeitstopp, Positionsverkleinerung oder Verkauf eines äußeren Legs, um Kosten zurückzuholen. Wenn vor dem Event IV stark steigt, kann ein Exit vor dem Event besser sein als das Durchhalten durch den Volatility Crush. Wenn ein Ausbruch nur auf einer Seite kommt, kann der wertlose Leg verkauft oder aufgegeben werden, während der Gewinner aktiv gemanagt wird.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?

- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die implizite Volatilität bereits so teuer, dass der Move sehr groß sein muss?
- Soll der Trade vor oder nach dem Event geschlossen werden?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-straddle>

Long Strangle

Strategietyp: longVol

Markterwartung: Volatilität

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein volatilitätsgetriebenes Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie kauft Bewegung. Die Richtung ist weniger wichtig als die Frage, ob der Markt weit genug läuft, um die bezahlte Gesamtprämie zu übertreffen. Sie eignet sich für Event-, Ausbruchs- oder Unsicherheitssituationen, in denen du nicht festlegen willst, ob der Move nach oben oder unten kommt.

Setup

Put A und Call B kaufen, beide aus dem Geld.

Günstigere Ausbruchswette als Straddle, braucht dafür eine größere Bewegung bis zum Break-even.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Du erwartest eine große Bewegung, möchtest aber günstiger einsteigen als beim Straddle.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Put-Strike A minus Gesamtprämie und Call-Strike B plus Gesamtprämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Starker Ausbruch weit außerhalb beider Strikes.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Groß bei starkem Ausbruch

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während

das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Gesamte Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Nach Zahlung der Prämien keine zusätzliche Margin.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Beide Long-Optionen konkurrieren nicht, sondern bilden zwei Ausbruchspfade. Einer der Legs wird wahrscheinlich wertlos. Das ist eingeplant. Entscheidend ist, ob der gewinnende Leg groß genug wird, um beide Prämien zu bezahlen.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall schadet.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Steigende IV hilft.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Long-Vol-Trades zählt Geschwindigkeit. Vor einem Event kann die Position durch IV-Anstieg gewinnen; nach dem Event kann ein Volatility Crush trotz richtiger Richtung schaden. Management heißt: vorab entscheiden, ob du den Event selbst halten willst oder die erwartete Bewegung/IV bereits vorher monetarisierst.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Markt nicht läuft, verliert der Trade über Theta. Verteidigung besteht meist aus Zeitstopp, Positionsverkleinerung oder Verkauf eines äußeren Legs, um Kosten zurückzuholen. Wenn vor dem Event IV stark steigt, kann ein Exit vor dem Event besser sein als das Durchhalten durch den Volatility Crush. Wenn ein Ausbruch nur auf einer Seite kommt, kann der wertlose Leg verkauft oder aufgegeben werden, während der Gewinner aktiv gemanagt wird.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die implizite Volatilität bereits so teuer, dass der Move sehr groß sein muss?
- Soll der Trade vor oder nach dem Event geschlossen werden?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-strangle>

Back Spread w/Calls

Strategietyp: backspread

Markterwartung: Stark bullisch / volatil

Risikoniveau: Begrenzt, wenn sauber strukturiert

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Backspread ist eine asymmetrische Ausbruchsstrategie. Du akzeptierst eine unangenehme Verlustzone im mittleren Bereich, um bei einer sehr starken Bewegung überproportional zu profitieren. Der Trade will nicht ein bisschen richtig liegen, sondern sehr richtig.

Setup

Einen Call verkaufen, zwei höhere Calls kaufen.

Finanziert Long-Calls durch einen Short-Call. Besonders stark bei explosiver Aufwärtsbewegung.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Extrem bullisch auf einen hochvolatilen Basiswert; oft vor einem möglichen Nachrichtenereignis.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Bei Debit: Strike B plus Maximalrisiko. Bei Credit: Strike A plus Credit und Strike B plus Maximalrisiko.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Der Basiswert schießt weit über Strike B hinaus.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Theoretisch unbegrenzt nach oben

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns frueh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spaet, waehrend das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Meist im mittleren Kursbereich

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Fuer das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grosser wird oder in dem Rollen nur noch teuer moeglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Differenz der Strikes des eingebetteten Short Call Spreads; Credit kann angerechnet werden.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die verkaufte Option finanziert einen Teil der gekauften Optionen. Unterhalb des Short-Strikes kann ein Credit-Aufbau defensiv wirken. Im mittleren Bereich arbeitet der Short-Leg gegen dich. Erst jenseits des Long-Strikes dominiert das zusätzliche Long-Exposure.

As time goes by / Zeitwert

Gemischt.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Steigende IV hilft oft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Beim Backspread beobachtest du besonders die mittlere Verlustzone. Ein schneller Durchbruch durch den Long-Strike ist gut; ein langsames Hängenbleiben im Bereich des Long-Strikes ist gefährlich. Auch IV ist wichtig: ein IV-Anstieg kann frühe Gewinne erzeugen, ein IV-Crush kann das Profil stark beschädigen.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Die größte Gefahr ist der mittlere Bereich: Der Trade ist teilweise richtig, aber nicht richtig genug. Wenn der Kurs Richtung Long-Strike läuft und dort hängen bleibt, kannst du schließen, den Short-Leg entschärfen, einen Long-Leg verkaufen oder auf mehr Zeit rollen. Wenn der starke Ausbruch bereits passiert ist, ist Verteidigung eher Gewinnsicherung: Teilgewinn nehmen oder Short-Risiko neutralisieren. Wenn die Event-These weg ist oder IV nach dem Event fällt, ist Schließen oft besser als Reparieren.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.

- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Gibt es wirklich einen Katalysator für einen großen Move?
- Ist die mittlere Verlustzone akzeptabel?
- Wird Credit- oder Debit-Aufbau bewusst gewählt?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/call-backspread>

Back Spread w/Puts

Strategietyp: backspread

Markterwartung: Stark bärisch / volatil

Risikoniveau: Begrenzt, wenn sauber strukturiert

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Backspread ist eine asymmetrische Ausbruchstrategie. Du akzeptierst eine unangenehme Verlustzone im mittleren Bereich, um bei einer sehr starken Bewegung überproportional zu profitieren. Der Trade will nicht ein bisschen richtig liegen, sondern sehr richtig.

Setup

Einen Put verkaufen, zwei tiefere Puts kaufen.

Gegenstück zum Call-Backspread. Profitiert überproportional von starken Abwärtsbewegungen.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Extrem bärisch auf einen hochvolatilen Basiswert.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Bei Debit: Strike A minus Maximalrisiko. Bei Credit: Strike A minus Maximalrisiko und Strike B minus Credit.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Der Basiswert fällt massiv.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit

entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Groß bei starkem Kursfall

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Meist im mittleren Kursbereich

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Differenz der Strikes des eingebetteten Short Put Spreads; Credit kann angerechnet werden.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die verkaufte Option finanziert einen Teil der gekauften Optionen. Unterhalb des Short-Strikes kann ein Credit-Aufbau defensiv wirken. Im mittleren Bereich arbeitet der Short-Leg gegen dich. Erst jenseits des Long-Strikes dominiert das zusätzliche Long-Exposure.

As time goes by / Zeitwert

Gemischt.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Steigende IV hilft oft.

Implizite Volatilität ist die zweite große Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Beim Backspread beobachtest du besonders die mittlere Verlustzone. Ein schneller Durchbruch durch den Long-Strike ist gut; ein langsames Hängenbleiben im Bereich des Long-Strikes ist gefährlich. Auch IV ist wichtig: ein IV-Anstieg kann frühe Gewinne erzeugen, ein IV-Crush kann das Profil stark beschädigen.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Die größte Gefahr ist der mittlere Bereich: Der Trade ist teilweise richtig, aber nicht richtig genug. Wenn der Kurs Richtung Long-Strike läuft und dort hängen bleibt, kannst du schließen, den Short-Leg entschärfen, einen Long-Leg verkaufen oder auf mehr Zeit rollen. Wenn der starke Ausbruch bereits passiert ist, ist Verteidigung eher Gewinnsicherung: Teilgewinn nehmen oder Short-Risiko neutralisieren. Wenn die Event-These weg ist oder IV nach dem Event fällt, ist Schließen oft besser als Reparieren.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Gibt es wirklich einen Katalysator für einen großen Move?
- Ist die mittlere Verlustzone akzeptabel?
- Wird Credit- oder Debit-Aufbau bewusst gewählt?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/put-backspread>

Long Calendar Spread w/Calls

Strategietyp: time

Markterwartung: Neutral bis leicht bullisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt Zeitstruktur. Sie nutzt, dass kurzlaufende Optionen anders verfallen als länger laufende. Der Trade ist deshalb nicht nur Delta, sondern auch Kalender, Volatilitätskurve und Timing. Die größte Gefahr liegt oft darin, dass der Basiswert zu früh zu weit läuft oder dass die Volatilitätsannahme nicht aufgeht.

Setup

Kurzlaufenden Call verkaufen, länger laufenden Call gleichen Strikes kaufen.

Zeitwertstrategie: Der vordere Call soll schneller verfallen als der hintere.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral bis leicht bullisch; der Kurs soll nahe dem Strike bleiben.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Nicht exakt fixierbar vor dem Front-Month-Verfall, weil Restwert der Long-Option variabel ist.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs nahe Strike A beim Verfall der Short-Option.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Höchster Wert nahe Strike bei Front-Verfall

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Netto-Prämie für den Spread.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der Short-Leg soll schneller Zeitwert verlieren als der Long-Leg. Der Long-Leg ist die Restwert- und Anpassungsreserve. Der Trade ist deshalb stark davon abhängig, wo der Kurs beim Verfall der kurzen Option steht.

As time goes by / Zeitwert

Front-Month-Verfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Steigende hintere IV hilft.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Kalender- und Diagonalpositionen ist der Front-Month-Verfall der Drehpunkt. Wenn der Basiswert nahe dem Short-Strike bleibt, arbeitet das Profil. Läuft er zu schnell weg, kann der Long-Leg zwar helfen, aber der Trade verändert seinen Charakter. Rollen ist möglich, sollte aber die ursprüngliche Zeitwertthese respektieren.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Basiswert zu weit vom Short-Strike wegläuft, kannst du den Short-Leg rollen, den Long-Leg als Directional-Position behalten oder den gesamten Spread schließen. Wenn die IV-Struktur gegen dich läuft, hilft Rollen oft weniger als gedacht. Kalender sollten nicht mechanisch repariert werden; die Frage ist, ob der neue

Short-Strike noch zur erwarteten Kurszone passt.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist der Short-Strike dort, wo der Kurs beim Front-Verfall plausibel landen kann?
- Ist die IV-Struktur vorteilhaft?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-calendar-spread-calls>

Long Calendar Spread w/Puts

Strategietyp: time

Markterwartung: Neutral bis leicht bärisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt Zeitstruktur. Sie nutzt, dass kurzlaufende Optionen anders verfallen als länger laufende. Der Trade ist deshalb nicht nur Delta, sondern auch Kalender, Volatilitätskurve und Timing. Die größte Gefahr liegt oft darin, dass der Basiswert zu früh zu weit läuft oder dass die Volatilitätsannahme nicht aufgeht.

Setup

Kurzlaufenden Put verkaufen, länger laufenden Put gleichen Strikes kaufen.

Zeitwertstrategie mit Puts. Ziel ist ein Kurs nahe Strike, wenn die kurze Option verfällt.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral bis leicht bärisch; der Kurs soll nahe dem Strike bleiben.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Nicht exakt fixierbar, weil die länger laufende Put-Option Restwert behält.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb

sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs nahe Strike A beim Verfall der Short-Option.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Höchster Wert nahe Strike

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Netto-Prämie für den Spread.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der Short-Leg soll schneller Zeitwert verlieren als der Long-Leg. Der Long-Leg ist die Restwert- und Anpassungsreserve. Der Trade ist deshalb stark davon abhängig, wo der Kurs beim Verfall der kurzen Option steht.

As time goes by / Zeitwert

Front-Month-Verfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Steigende hintere IV hilft.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Kalender- und Diagonalpositionen ist der Front-Month-Verfall der Drehpunkt. Wenn der Basiswert nahe dem Short-Strike bleibt, arbeitet das Profil. Läuft er zu schnell weg, kann der Long-Leg zwar helfen, aber der Trade verändert seinen Charakter. Rollen ist möglich, sollte aber die ursprüngliche Zeitwertthese respektieren.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Basiswert zu weit vom Short-Strike wegläuft, kannst du den Short-Leg rollen, den Long-Leg als Directional-Position behalten oder den gesamten Spread schließen. Wenn die IV-Struktur gegen dich läuft, hilft Rollen oft weniger als gedacht. Kalender sollten nicht mechanisch repariert werden; die Frage ist, ob der neue Short-Strike noch zur erwarteten Kurszone passt.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist der Short-Strike dort, wo der Kurs beim Front-Verfall plausibel landen kann?
- Ist die IV-Struktur vorteilhaft?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-calendar-spread-puts>

Diagonal Spread w/Calls

Strategietyp: time

Markterwartung: Leicht bullisch

Risikoniveau: Begrenzt bis moderat

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt Zeitstruktur. Sie nutzt, dass kurzlaufende Optionen anders verfallen als länger laufende. Der Trade ist deshalb nicht nur Delta, sondern auch Kalender, Volatilitätskurve und Timing. Die größte Gefahr liegt oft darin, dass der Basiswert zu früh zu weit läuft oder dass die Volatilitätsannahme nicht aufgeht.

Setup

Länger laufenden Call kaufen, kürzer laufenden Call mit anderem Strike verkaufen.

Mischung aus Calendar und Vertical Spread. Anfangs Zeitwerttrade, später directional.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Leicht bullisch mit Fokus auf beschleunigten Zeitwertverfall der kurzen Option.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Nicht exakt vorab bestimmbar, da Laufzeiten und Restwert unterschiedlich sind.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs nahe dem Short-Call-Strike beim Front-Verfall.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Abhängig von Kurs und Restlaufzeit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Einsatz

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Netto-Prämie plus brokerabhängige Spread-Anforderung.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der Short-Leg soll schneller Zeitwert verlieren als der Long-Leg. Der Long-Leg ist die Restwert- und Anpassungsreserve. Der Trade ist deshalb stark davon abhängig, wo der Kurs beim Verfall der kurzen Option steht.

As time goes by / Zeitwert

Short-Call-Verfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Differenziert nach Laufzeit.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Kalender- und Diagonalpositionen ist der Front-Month-Verfall der Drehpunkt. Wenn der Basiswert nahe dem Short-Strike bleibt, arbeitet das Profil. Läuft er zu schnell weg, kann der Long-Leg zwar helfen, aber der Trade verändert seinen Charakter. Rollen ist möglich, sollte aber die ursprüngliche Zeitwertthese respektieren.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Basiswert zu weit vom Short-Strike wegläuft, kannst du den Short-Leg rollen, den Long-Leg als Directional-Position behalten oder den gesamten Spread schließen. Wenn die IV-Struktur gegen dich läuft, hilft Rollen oft weniger als gedacht. Kalender sollten nicht mechanisch repariert werden; die Frage ist, ob der neue Short-Strike noch zur erwarteten Kurszone passt.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist der Short-Strike dort, wo der Kurs beim Front-Verfall plausibel landen kann?
- Ist die IV-Struktur vorteilhaft?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/diagonal-spread-calls>

Diagonal Spread w/Puts

Strategietyp: time

Markterwartung: Leicht bärisch

Risikoniveau: Begrenzt bis moderat

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt Zeitstruktur. Sie nutzt, dass kurzlaufende Optionen anders verfallen als länger laufende. Der Trade ist deshalb nicht nur Delta, sondern auch Kalender, Volatilitätskurve und Timing. Die größte Gefahr liegt oft darin, dass der Basiswert zu früh zu weit läuft oder dass die Volatilitätsannahme nicht aufgeht.

Setup

Länger laufenden Put kaufen, kürzer laufenden Put mit anderem Strike verkaufen.

Put-Variante des Diagonal Spreads. Sie kombiniert Zeitwertverfall mit bärischer Tendenz.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Leicht bärisch mit Fokus auf Zeitwertverfall der kurzen Put-Option.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Nicht exakt vorab bestimmbar, da Laufzeiten und Restwert unterschiedlich sind.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs nahe dem Short-Put-Strike beim Front-Verfall.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Abhängig von Kurs und Restlaufzeit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Einsatz

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Netto-Prämie plus brokerabhängige Spread-Anforderung.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der Short-Leg soll schneller Zeitwert verlieren als der Long-Leg. Der Long-Leg ist die Restwert- und Anpassungsreserve. Der Trade ist deshalb stark davon abhängig, wo der Kurs beim Verfall der kurzen Option steht.

As time goes by / Zeitwert

Short-Put-Verfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Differenziert nach Laufzeit.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Kalender- und Diagonalpositionen ist der Front-Month-Verfall der Drehpunkt. Wenn der Basiswert nahe dem Short-Strike bleibt, arbeitet das Profil. Läuft er zu schnell weg, kann der Long-Leg zwar helfen, aber der Trade verändert seinen Charakter. Rollen ist möglich, sollte aber die ursprüngliche Zeitwertthese respektieren.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Basiswert zu weit vom Short-Strike wegläuft, kannst du den Short-Leg rollen, den Long-Leg als Directional-Position behalten oder den gesamten Spread schließen. Wenn die IV-Struktur gegen dich läuft, hilft Rollen oft weniger als gedacht. Kalender sollten nicht mechanisch repariert werden; die Frage ist, ob der neue Short-Strike noch zur erwarteten Kurszone passt.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist der Short-Strike dort, wo der Kurs beim Front-Verfall plausibel landen kann?
- Ist die IV-Struktur vorteilhaft?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/diagonal-spread-puts>

Long Butterfly w/Calls

Strategietyp: range

Markterwartung: Neutral

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein neutrales Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Call A kaufen, zwei Calls B verkaufen, Call C kaufen.

Enger Zielbereich mit maximalem Gewinn am mittleren Strike. Günstig, aber präzise.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral; du erwartest einen Schlusskurs nahe Strike B.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Unterer Strike A plus Netto-Prämie und oberer Strike C minus Netto-Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs genau bei Strike B.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Maximal nahe Strike B

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Netto-Prämie.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Hilft nahe Mitte.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird,

wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-call-butterfly>

Long Butterfly w/Puts

Strategietyp: range

Markterwartung: Neutral

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein neutrales Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Put C kaufen, zwei Puts B verkaufen, Put A kaufen.

Put-Konstruktion desselben Zeltprofils. Ideal, wenn du einen ruhigen Schlusskurs nahe B erwartest.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral; du erwartest einen Schlusskurs nahe Strike B.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Unterer Strike A plus Netto-Prämie und oberer Strike C minus Netto-Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs genau bei Strike B.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Maximal nahe Strike B

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Netto-Prämie.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Hilft nahe Mitte.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-put-butterfly>

Iron Butterfly

Strategietyp: range

Markterwartung: Neutral

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein neutrales Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Short Put Spread und Short Call Spread mit gemeinsamem Mittel-Strike.

Credit-Strategie mit maximalem Gewinn, wenn der Kurs am mittleren Strike endet.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral; du erwartest sehr geringe Bewegung.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer

oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Mittlerer Strike B minus und plus erhaltener Credit.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs genau bei Strike B; alle Short-Optionen verlieren maximal Zeitwert.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Erhaltener Credit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Flügelbreite minus Credit

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Flügelbreite minus Credit.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone

realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/iron-butterfly>

Skip Strike Butterfly w/Calls

Strategietyp: range

Markterwartung: Neutral bis bullisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Broken-Wing-Butterfly mit Calls, ein Strike wird übersprungen.

Asymmetrische Butterfly-Variante. Der verkaufte Spread reduziert Kosten und verschiebt das Risiko.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Moderat bullisch bis neutral mit asymmetrischem Risikowunsch.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, baerisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Abhängig von Strikes und Netto-Credit/-Debit; Kernzone liegt um die mittleren Call-Strikes.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs landet in der Zielzone des Broken-Wing-Profiles.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Zielzone um mittlere Strikes

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Begrenzt, oft asymmetrisch

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Maximalverlust des asymmetrischen Spread-Profiles.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Hilft in Zielzone.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Fallende IV hilft meist.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/skip-strike-butterfly-calls>

Skip Strike Butterfly w/Puts

Strategietyp: range

Markterwartung: Neutral bis bärisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Broken-Wing-Butterfly mit Puts, ein Strike wird übersprungen.

Asymmetrisches Put-Zeltprofil. Nutzt einen eingebetteten Short Put Spread zur Finanzierung.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und hoeher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen koennen. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Moderat bärisch bis neutral mit asymmetrischem Risikowunsch.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, baerisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienaehnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Abhängig von Strikes und Netto-Credit/-Debit; Kernzone liegt um die mittleren Put-Strikes.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs landet in der Zielzone des Broken-Wing-Profiles.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Zielzone um mittlere Strikes

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Begrenzt, oft asymmetrisch

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Maximalverlust des asymmetrischen Spread-Profiles.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Hilft in Zielzone.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Fallende IV hilft meist.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade

kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zeit rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/skip-strike-butterfly-puts>

Inverse Skip Strike Butterfly w/Calls

Strategietyp: range

Markterwartung: Stark bullisch / volatil

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Call-Backspread mit zusätzlichem verkauftem höheren Call.

Reduziert Kosten des Backspreads, deckelt aber die extreme Aufwärtsseite.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und hoeher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen koennen. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Stark bullisch, aber mit gedeckelter Extrem-Upside zur Kostenreduktion.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, baerisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilitaet teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienaehnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Mehrere Break-even-Punkte je nach Credit/Debit und Strike-Abstaenden.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilitaet deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kraeftiger Anstieg in den oberen Zielbereich.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Fuer die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Stark, aber oben begrenzt

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns frueh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spaet, waehrend das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Mittlerer Kursbereich

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Fuer das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell groesser wird oder in dem Rollen nur noch teuer moeglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Maximalrisiko des eingebetteten, gedeckelten Backspread-Profiles.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die aeußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je naeher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er weglaeuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Gemischt.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Steigende IV hilft oft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/inverse-skip-strike-butterfly-calls>

Inverse Skip Strike Butterfly w/Puts

Strategietyp: range

Markterwartung: Stark bärisch / volatil

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Put-Backspread mit zusätzlichem verkauftem tieferen Put.

Bärische, kostensparende Backspread-Variante mit gedeckeltem Extremgewinn.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Stark bärisch, aber mit gedecktem Extremgewinn zur Kostenreduktion.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Mehrere Break-even-Punkte je nach Credit/Debit und Strike-Abständen.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kräftiger Rückgang in den unteren Zielbereich.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Stark, aber unten begrenzt

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Mittlerer Kursbereich

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Maximalrisiko des eingebetteten, gedeckten Backspread-Profiles.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Gemischt.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Steigende IV hilft oft.

Implizite Volatilität ist die zweite große Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein

Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/inverse-skip-strike-butterfly-puts>

Christmas Tree Butterfly w/Calls

Strategietyp: range

Markterwartung: Moderat bullisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Long Call Spread plus zwei Short Call Spreads weiter oben.

Asymmetrisches Zielprofil, das einen moderaten Anstieg bevorzugt und zu starke Bewegungen weniger belohnt.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und hoeher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen koennen. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Moderat bullisch; der Kurs soll in eine obere Zielzone laufen, aber nicht explodieren.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, baerisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilitaet teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienaehnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strategieabhaengig; die wichtigen Punkte entstehen aus Long-Spread und zwei Short-Spreads.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilitaet deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs nahe dem zentralen Zielbereich oberhalb des Einstiegs.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Fuer die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

In definierter Aufwaertszone

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns frueh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spaet, waehrend das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Begrenzt

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Fuer das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell groesser wird oder in dem Rollen nur noch teuer moeglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Maximalverlust aus dem asymmetrischen Call-Spread.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die aeußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je naeher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er weglaeuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Hilft in Zielzone.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft meist.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/christmas-tree-butterfly-calls>

Christmas Tree Butterfly w/Puts

Strategietyp: range

Markterwartung: Moderat bärisch

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Long Put Spread plus zwei Short Put Spreads weiter unten.

Put-Variante für einen moderaten Rückgang. Zu starke Bewegungen können den Vorteil wieder reduzieren.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Moderat bärisch; der Kurs soll in eine untere Zielzone laufen, aber nicht kollabieren.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strategieabhängig; die wichtigen Punkte entstehen aus Long-Spread und zwei Short-Spreads.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs nahe dem zentralen Zielbereich unterhalb des Einstiegs.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

In definierter Abwärtszone

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Begrenzt

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Maximalverlust aus dem asymmetrischen Put-Spread.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Hilft in Zielzone.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Fallende IV hilft meist.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/christmas-tree-butterfly-puts>

Long Condor Spread w/Calls

Strategietyp: range

Markterwartung: Neutral

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein neutrales Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Long Call Spread und weiter oben Short Call Spread kombinieren.

Breiteres Zielplateau als Butterfly. Gewinn entsteht, wenn der Kurs zwischen den mittleren Strikes landet.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral; du erwartest eine Bewegung in eine breite Zielspanne.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Unterer äußerer Strike plus Netto-Prämie und oberer äußerer Strike minus Netto-Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs zwischen den beiden mittleren Strikes.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Begrenzt, Plateau zwischen B und C

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Netto-Prämie.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Hilft im Plateau.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-call-condor-spread>

Long Condor Spread w/Puts

Strategietyp: range

Markterwartung: Neutral

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein neutrales Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Put-Condor aus innerem und äußerem Put Spread.

Gleiches Plateau-Profil mit Puts. Geeignet für erwartete Seitwärtsbewegung in einer breiteren Spanne.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral; du erwartest eine breite Seitwärtszone.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Unterer äußerer Strike plus Netto-Prämie und oberer äußerer Strike minus Netto-Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs zwischen den beiden mittleren Strikes.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Begrenzt, Plateau zwischen B und C

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Prämie

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Netto-Prämie.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Hilft im Plateau.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-put-condor-spread>

Iron Condor

Strategietyp: range

Markterwartung: Neutral

Risikoniveau: Begrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein neutrales Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt eine Zielzone. Sie verdient am meisten, wenn der Basiswert am Ende in einem bestimmten Bereich landet. Dafür ist sie meist günstiger oder bringt Credit, aber sie reagiert empfindlich darauf, wenn der Markt die Zone deutlich verlässt.

Setup

Short Put Spread und Short Call Spread außerhalb des aktuellen Kurses verkaufen.

Credit-Strategie auf eine Handelsspanne. Maximaler Gewinn, wenn beide Short-Optionen wertlos verfallen.

Wer sollte sie handeln

Seasoned Veterans und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral; der Kurs soll innerhalb einer Handelsspanne bleiben.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Short-Put-Strike minus Credit und Short-Call-Strike plus Credit.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Alle Short-Optionen verfallen wertlos zwischen den inneren Strikes.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Erhaltener Credit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Flügelbreite minus Credit

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Breite eines Flügels minus erhaltener Credit.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die äußeren Legs begrenzen Risiko, die inneren Legs definieren die Gewinnzone. Das Profil ist ein Zelt oder Plateau. Je näher der Basiswert an der Zielzone endet, desto besser. Je weiter er wegläuft, desto mehr wird die Konstruktion

zu einem begrenzten Verlust.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Range-Trades ist der Abstand zur Zielzone zentral. Je näher der Kurs an die Mitte läuft, desto eher kannst du Gewinn sichern. Verlässt der Kurs die Zone früh, kann Rollen oder Anpassen helfen, aber nur, wenn die neue Zone realistisch ist und nicht bloß den Verlust versteckt.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Kurs die Gewinnzone verlässt, gibt es drei saubere Optionen: schließen, auf eine realistischere Zone rollen oder die offene Seite absichern. Bei Butterflies kann man gelegentlich einen Flügel schließen oder in ein anderes Zelt rollen. Bei Condors kann man die ungetestete Seite nachziehen. Aber jede Anpassung sollte den maximalen Verlust nicht heimlich erhöhen.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Zielzone breit genug für normale Schwankung?
- Ist der maximale Verlust im Verhältnis zum möglichen Gewinn akzeptabel?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/iron-condor>

All-Stars

Short Call

Strategietyp: shortSingle

Markterwartung: Bärisch bis neutral

Risikoniveau: Unbegrenzt

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Kern ist Prämieeinnahme gegen eine Verpflichtung. Du verkaufst anderen Marktteilnehmern Versicherung oder optionalen Zugang und wirst dafür bezahlt. Das funktioniert besonders gut, wenn der Markt weniger stark läuft als eingepreist. Der Nachteil ist, dass seltene, große Bewegungen einen kleinen Credit sehr teuer machen können.

Setup

Ungedeckten Call mit Strike A verkaufen.

Prämieeinnahme mit theoretisch unbegrenztem Aufwärtsrisiko. Nur für sehr erfahrene Trader mit Margin-Kontrolle.

Wer sollte sie handeln

All-Stars und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bärisch bis neutral; du erwartest, dass der Kurs unter Strike A bleibt.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strike A plus erhaltene Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Call verfällt wertlos.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Erhaltener Credit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Theoretisch unbegrenzt

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Brokerabhängig und wegen unbegrenztem Aufwärtsrisiko hoch.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die Legs müssen immer als gemeinsames Profil betrachtet werden. Einzelne Optionen können im Zwischenverlauf teuer oder billig aussehen, aber entscheidend ist, wie sie gemeinsam auf Kurs, Zeitwert und Volatilität reagieren.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Short-Optionen ist die Versuchung groß, kleine Verluste laufen zu lassen. Das ist gefährlich. Entscheidend ist der Abstand zum Strike und ob die Bewegung langsam kontrollierbar oder schnell impulsiv ist. Je näher der Short-Strike kommt, desto weniger geht es um Hoffnung auf Theta und desto mehr um Begrenzung von Tail-Risiko.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Short-Strike unter Druck kommt, gibt es mehrere Wege: zurückkaufen, rollen, durch Kauf einer Option in einen Spread verwandeln oder Assignment akzeptieren. Bei Cash-Secured Puts kann Assignment gewollt sein; bei nackten Calls ist es gefährlich. Rollen sollte nur erfolgen, wenn der neue Trade für sich genommen attraktiv ist. Wenn du nur rollst, um keinen Verlust zu realisieren, verschiebst du Risiko in die Zukunft.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist Assignment akzeptabel oder gefährlich?
- Ist das Tail-Risiko durch Cash, Hedge oder Positionsgröße kontrolliert?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/short-call>

Short Put

Strategietyp: shortSingle

Markterwartung: Bullisch bis neutral

Risikoniveau: Sehr hoch

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Kern ist Prämieaufnahme gegen eine Verpflichtung. Du verkaufst anderen Marktteilnehmern Versicherung oder optionalen Zugang und wirst dafür bezahlt. Das funktioniert besonders gut, wenn der Markt weniger stark läuft als eingepreist. Der Nachteil ist, dass seltene, große Bewegungen einen kleinen Credit sehr teuer machen können.

Setup

Ungedeckten Put mit Strike A verkaufen.

Du erhältst Prämie, trägst aber das Risiko eines starken Kursfalls bis nahe null.

Wer sollte sie handeln

All-Stars und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bullisch bis neutral; du erwartest, dass der Kurs über Strike A bleibt.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strike A minus erhaltene Prämie.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Put verfällt wertlos.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Erhaltener Credit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Strike minus Credit

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Brokerabhängig; bei cash-secured vollständig durch Cash gedeckt.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die Legs müssen immer als gemeinsames Profil betrachtet werden. Einzelne Optionen können im Zwischenverlauf teuer oder billig aussehen, aber entscheidend ist, wie sie gemeinsam auf Kurs, Zeitwert und Volatilität reagieren.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Short-Optionen ist die Versuchung groß, kleine Verluste laufen zu lassen. Das ist gefährlich. Entscheidend ist der Abstand zum Strike und ob die Bewegung langsam kontrollierbar oder schnell impulsiv ist. Je näher der Short-Strike kommt, desto weniger geht es um Hoffnung auf Theta und desto mehr um Begrenzung von Tail-Risiko.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Short-Strike unter Druck kommt, gibt es mehrere Wege: zurückkaufen, rollen, durch Kauf einer Option in einen Spread verwandeln oder Assignment akzeptieren. Bei Cash-Secured Puts kann Assignment gewollt sein; bei nackten Calls ist es gefährlich. Rollen sollte nur erfolgen, wenn der neue Trade für sich genommen attraktiv ist. Wenn du nur rollst, um keinen Verlust zu realisieren, verschiebst du Risiko in die Zukunft.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist Assignment akzeptabel oder gefährlich?
- Ist das Tail-Risiko durch Cash, Hedge oder Positionsgröße kontrolliert?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/short-put>

Short Straddle

Strategietyp: shortVol

Markterwartung: Neutral / IV short

Risikoniveau: Sehr hoch beidseitig

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein neutrales Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie verkauft Bewegung. Du profitierst, wenn der Markt ruhiger bleibt als eingepreist und Zeitwert verfällt. Sie kann lange angenehm aussehen, bis ein einzelner Ausbruch die gesamte Logik kippt. Deshalb ist Positionsgröße hier wichtiger als Eleganz.

Setup

Call und Put am selben Strike A verkaufen.

Maximaler Credit bei minimaler Bewegung. Gefährlich bei Ausbrüchen, besonders nach oben unbegrenzt.

Wer sollte sie handeln

All-Stars und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Sehr neutral und short Volatilität; du erwartest kaum Bewegung.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strike A minus und plus Gesamt-Credit.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs exakt am Strike A.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Gesamter Credit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Groß bis unbegrenzt

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Brokerabhängig, hoch wegen großer Bewegungssensitivität.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die verkauften Optionen wirken wie ein Prämienkorridor. Innerhalb der Zone ist der Trade angenehm, außerhalb wird ein Short-Leg zum dominanten Risiko. Der Long-Schutz fehlt bei nackten Varianten, bei Iron-Strukturen ist er eingebaut.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Short-Vol-Trades ist Positionsgröße das erste Risikomanagement. Danach kommen klare Ausbruchszonen. Wenn der Markt eine Seite testet, sollte die Verteidigung nicht darin bestehen, immer mehr Risiko nachzulegen. Gewinne können oft früh bei 50-70 Prozent des maximalen Credits realisiert werden.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn eine Seite bricht, darf die Verteidigung nicht blind aus Verdopplung bestehen. Möglichkeiten sind: gefährdeten Short-Leg zurückkaufen, testen der Gegenseite reduzieren, ungetestete Seite rollen, in definierte Spreads umbauen oder die gesamte Position schließen. Short-Vol-Trades sterben selten an kleinen Bewegungen, sondern an verspäteter Anerkennung eines Trends.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die Positionsgröße klein genug für einen Ausreißer?

- Gibt es klare Regeln für getestete Short-Strikes?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/short-straddle>

Short Strangle

Strategietyp: shortVol

Markterwartung: Neutral / IV short

Risikoniveau: Sehr hoch beidseitig

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein neutrales Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie verkauft Bewegung. Du profitierst, wenn der Markt ruhiger bleibt als eingepreist und Zeitwert verfällt. Sie kann lange angenehm aussehen, bis ein einzelner Ausbruch die gesamte Logik kippt. Deshalb ist Positionsgröße hier wichtiger als Eleganz.

Setup

Put A und Call B verkaufen, meist aus dem Geld.

Breitere Gewinnzone als Short Straddle, aber weiterhin großes Tail-Risiko.

Wer sollte sie handeln

All-Stars und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral und short Volatilität; der Kurs soll zwischen Strike A und B bleiben.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Put-Strike A minus Credit und Call-Strike B plus Credit.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs bleibt zwischen beiden Strikes; beide Optionen verfallen wertlos.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Gesamter Credit

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Groß bis unbegrenzt

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte

vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Brokerabhängig, hoch wegen beidseitigem Tail-Risiko.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Die verkauften Optionen wirken wie ein Prämienkorridor. Innerhalb der Zone ist der Trade angenehm, außerhalb wird ein Short-Leg zum dominanten Risiko. Der Long-Schutz fehlt bei nackten Varianten, bei Iron-Strukturen ist er eingebaut.

As time goes by / Zeitwert

Zeitwertverfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Fallende IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Short-Vol-Trades ist Positionsgröße das erste Risikomanagement. Danach kommen klare Ausbruchszonen. Wenn der Markt eine Seite testet, sollte die Verteidigung nicht darin bestehen, immer mehr Risiko nachzulegen. Gewinne können oft früh bei 50-70 Prozent des maximalen Credits realisiert werden.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn eine Seite bricht, darf die Verteidigung nicht blind aus Verdopplung bestehen. Möglichkeiten sind: gefährdeten Short-Leg zurückkaufen, testen der Gegenseite reduzieren, ungetestete Seite rollen, in definierte Spreads umbauen oder die gesamte Position schließen. Short-Vol-Trades sterben selten an kleinen Bewegungen, sondern an verspäteter Anerkennung eines Trends.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?

- Ist die Positionsgröße klein genug für einen Ausreißer?
- Gibt es klare Regeln für getestete Short-Strikes?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/short-strangle>

Long Combination

Strategietyp: synthetic

Markterwartung: Bullisch / synthetisch

Risikoniveau: Aktienähnlich

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie bildet eine Aktienposition synthetisch nach. Sie ist weniger als isolierter Options-Trade zu verstehen, sondern als Ersatz für Long- oder Short-Exposure mit anderer Kapitalbindung, anderem Margin-Profil und anderen Risiken rund um Assignment und Finanzierung.

Setup

Call kaufen und Put am selben Strike verkaufen.

Synthetische Long-Aktie. Das Chancen-/Risikoprofil ähnelt einer Aktienposition, oft mit anderer Kapitalbindung.

Wer sollte sie handeln

All-Stars und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bullisch; du willst synthetisch eine Long-Aktie abbilden.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strike A plus/minus Netto-Prämie bzw. Credit der Kombination.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Der Basiswert steigt wie bei einer Long-Aktie.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Theoretisch unbegrenzt

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Wie Long-Aktie nach unten

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Brokerabhängig wegen Short Put; oft aktienähnliche Kapitalbindung.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Call und Put erzeugen zusammen ein lineares Exposure. Das Optionspaar ersetzt ökonomisch eine Aktie oder Short-Aktie. Die Greeks ähneln stark dem Basiswert, aber Margin, Dividenden, Zinsen und Assignment können anders wirken.

As time goes by / Zeitwert

Nahezu neutral.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Meist begrenzt.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei synthetischen Positionen managst du im Kern Aktienexposure. Stops, Hedge-Logik und Positionsgröße sollten daher eher wie bei Aktien gedacht werden. Zusätzlich musst du Optionsdetails wie Assignment, Finanzierung und Laufzeit im Blick behalten.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn eine synthetische Position gegen dich läuft, verteidigst du wie bei Aktien: Exposure reduzieren, Hedge setzen, Stop ausführen oder These neu bewerten. Rollen von Optionslegs kann sinnvoll sein, ändert aber nichts daran, dass du directional falsch liegen kannst. Assignment und Finanzierung müssen Teil des Verteidigungsplans sein.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgrösse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?

- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die synthetische Position günstiger oder sinnvoller als direktes Aktienexposure?
- Sind Assignment, Dividenden und Finanzierung berücksichtigt?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/long-combination>

Short Combination

Strategietyp: synthetic

Markterwartung: Bärisch / synthetisch

Risikoniveau: Sehr hoch

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie bildet eine Aktienposition synthetisch nach. Sie ist weniger als isolierter Options-Trade zu verstehen, sondern als Ersatz für Long- oder Short-Exposure mit anderer Kapitalbindung, anderem Margin-Profil und anderen Risiken rund um Assignment und Finanzierung.

Setup

Put kaufen und Call am selben Strike verkaufen.

Synthetische Short-Aktie. Profitiert linear von fallenden Kursen, leidet linear bei steigenden Kursen.

Wer sollte sie handeln

All-Stars und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Bärisch; du willst synthetisch eine Short-Aktie abbilden.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Strike A plus/minus Netto-Prämie bzw. Credit der Kombination.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Der Basiswert fällt wie bei einer Short-Aktie.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Hoch bei starkem Fall

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Theoretisch unbegrenzt

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Brokerabhängig wegen Short Call; potenziell sehr hoch.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Call und Put erzeugen zusammen ein lineares Exposure. Das Optionspaar ersetzt ökonomisch eine Aktie oder Short-Aktie. Die Greeks ähneln stark dem Basiswert, aber Margin, Dividenden, Zinsen und Assignment können anders wirken.

As time goes by / Zeitwert

Nahezu neutral.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Meist begrenzt.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei synthetischen Positionen managst du im Kern Aktienexposure. Stops, Hedge-Logik und Positionsgröße sollten daher eher wie bei Aktien gedacht werden. Zusätzlich musst du Optionsdetails wie Assignment, Finanzierung und Laufzeit im Blick behalten.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn eine synthetische Position gegen dich läuft, verteidigst du wie bei Aktien: Exposure reduzieren, Hedge setzen, Stop ausführen oder These neu bewerten. Rollen von Optionslegs kann sinnvoll sein, ändert aber nichts daran, dass du directional falsch liegen kannst. Assignment und Finanzierung müssen Teil des Verteidigungsplans sein.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgrösse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?

- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist die synthetische Position günstiger oder sinnvoller als direktes Aktienexposure?
- Sind Assignment, Dividenden und Finanzierung berücksichtigt?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/short-combination>

Front Spread w/Calls

Strategietyp: frontspread

Markterwartung: Moderat bullisch

Risikoniveau: Unbegrenzt nach oben

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bullisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Front Spread oder Ratio-Spread ist eine Strategie für moderate Bewegung. Er kann sehr attraktiv aussehen, weil ein Teil der Position durch zusätzliche Short-Optionen finanziert wird. Genau diese Finanzierung erzeugt aber Tail-Risiko, wenn der Markt viel weiter läuft als geplant.

Setup

Call A kaufen und zwei Calls B verkaufen.

Ratio-Spread: günstiger Einstieg in einen Call, aber mit Zusatzrisiko bei zu starkem Anstieg.

Wer sollte sie handeln

All-Stars und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Moderat bullisch; ein zu starker Anstieg wäre unerwünscht.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Mehrere Break-evens je nach Netto-Credit/-Debit; kritischer oberer Punkt liegt oberhalb Strike B.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs nahe Strike B.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Maximal nahe Short-Strike B

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Unbegrenzt oberhalb B

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Brokerabhängig; wegen zusätzlichem Short Call kann Risiko unbegrenzt sein.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der gekaufte Leg gibt dir die gewünschte Richtung. Die zusätzlich verkauften Optionen senken Kosten oder erzeugen Credit, verwandeln den Trade aber in eine Position mit Risiko bei zu großer Bewegung. Der Trade hat deshalb eine Zielzone, nicht einfach nur eine Richtung.

As time goes by / Zeitwert

Hilft nahe B.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Fallende IV hilft meist.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Beim Front Spread muss die Bewegung moderat bleiben. Sobald der Markt über die Zielzone hinauschießt, verwandelt sich der Trade in ein offenes Risiko. Management heißt daher, Gewinne in der Zielzone ernst zu nehmen und nicht zu warten, bis aus einem schönen Ratio-Profil ein nacktes Short-Risiko wird.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Der Trade läuft gegen dich, wenn der Markt über die moderate Zielbewegung hinauschießt. Dann müssen die zusätzlichen Short-Optionen kontrolliert werden. Verteidigung kann heißen: Ratio schließen, zusätzliche Long-Option kaufen, in einen Butterfly/Condor umbauen oder Gewinne in der Zielzone rechtzeitig nehmen. Nicht sinnvoll ist, einen gefährlichen Ratio-Spread wegen eines kleinen Credits offen zu lassen, wenn das Tail-Risiko schnell wächst.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?

- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist das offene Tail-Risiko verstanden?
- Wo wird die Position geschlossen, wenn der Markt zu weit läuft?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/front-spread-calls>

Front Spread w/Puts

Strategietyp: frontspread

Markterwartung: Moderat bärisch

Risikoniveau: Sehr hoch nach unten

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein bärisches Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Der Front Spread oder Ratio-Spread ist eine Strategie für moderate Bewegung. Er kann sehr attraktiv aussehen, weil ein Teil der Position durch zusätzliche Short-Optionen finanziert wird. Genau diese Finanzierung erzeugt aber Tail-Risiko, wenn der Markt viel weiter läuft als geplant.

Setup

Put B kaufen und zwei Puts A verkaufen.

Put-Ratio-Spread für moderat fallende Kurse. Bei zu starkem Abverkauf entsteht hohes Risiko.

Wer sollte sie handeln

All-Stars und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Moderat bärisch; ein zu starker Absturz wäre unerwünscht.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Mehrere Break-evens je nach Netto-Credit/-Debit; kritischer unterer Punkt liegt unterhalb Strike A.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs nahe Strike A.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

Maximal nahe Short-Strike A

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns früh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spät, während

das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Sehr hoch unterhalb A

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Für das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grösser wird oder in dem Rollen nur noch teuer möglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Brokerabhängig; wegen zusätzlichem Short Put kann Risiko sehr hoch sein.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und für die gesamte Stückzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der gekaufte Leg gibt dir die gewünschte Richtung. Die zusätzlich verkauften Optionen senken Kosten oder erzeugen Credit, verwandeln den Trade aber in eine Position mit Risiko bei zu großer Bewegung. Der Trade hat deshalb eine Zielzone, nicht einfach nur eine Richtung.

As time goes by / Zeitwert

Hilft nahe A.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder für Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefährliche Zone läuft.

Implizite Volatilität

Fallende IV hilft meist.

Implizite Volatilität ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilität zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade vorübergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Beim Front Spread muss die Bewegung moderat bleiben. Sobald der Markt über die Zielzone hinauschießt, verwandelt sich der Trade in ein offenes Risiko. Management heißt daher, Gewinne in der Zielzone ernst zu nehmen und nicht zu warten, bis aus einem schönen Ratio-Profil ein nacktes Short-Risiko wird.

Wenn der Trade gegen dich läuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Der Trade läuft gegen dich, wenn der Markt über die moderate Zielbewegung hinauschießt. Dann müssen die zusätzlichen Short-Optionen kontrolliert werden. Verteidigung kann heißen: Ratio schließen, zusätzliche Long-Option kaufen, in einen Butterfly/Condor umbauen oder Gewinne in der Zielzone rechtzeitig nehmen. Nicht sinnvoll ist, einen gefährlichen Ratio-Spread wegen eines kleinen Credits offen zu lassen, wenn das Tail-Risiko schnell wächst.

Nicht reparieren, wenn

- die ursprüngliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafür mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklären kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist das offene Tail-Risiko verstanden?
- Wo wird die Position geschlossen, wenn der Markt zu weit läuft?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/front-spread-puts>

Double Diagonal

Strategietyp: time

Markterwartung: Neutral / Zeitwert

Risikoniveau: Begrenzt bis komplex

Grundidee

Diese Strategie ist in erster Linie ein Werkzeug für ein neutrales Szenario. Sie ist nicht nur durch die Richtung geprägt, sondern auch durch die Frage, wie schnell die Bewegung kommen muss, wie teuer Optionsprämien sind und ob du lieber Prämie bezahlst oder Prämie einnimmst.

Diese Strategie handelt Zeitstruktur. Sie nutzt, dass kurzlaufende Optionen anders verfallen als länger laufende. Der Trade ist deshalb nicht nur Delta, sondern auch Kalender, Volatilitätskurve und Timing. Die größte Gefahr liegt oft darin, dass der Basiswert zu früh zu weit läuft oder dass die Volatilitätsannahme nicht aufgeht.

Setup

Diagonal Call Spread und Diagonal Put Spread gleichzeitig.

Doppelte Zeitwertstrategie mit zwei Zielzonen. Sie nutzt schnelleren Verfall der Front-Month-Optionen.

Wer sollte sie handeln

All-Stars und höher. In der Praxis bedeutet das: Du solltest nicht nur wissen, wie die Einzeloptionen funktionieren, sondern das Gesamtprofil vor und bei Verfall lesen können. Besonders wichtig ist, dass du die Verlustzone vor dem Einstieg als Kursbereich beschreiben kannst.

Wann einsetzen

Neutral mit Fokus auf Front-Month-Zeitwertverfall und erhöhter Back-Month-Optionalität.

Diese Strategie sollte nur dann eingesetzt werden, wenn die Marktannahme spezifisch genug ist. Frage nicht nur, ob du bullisch, bärisch oder neutral bist, sondern auch, wie schnell die Bewegung kommen soll, ob Volatilität teuer oder billig ist und ob du einen Credit, Debit oder ein aktienähnliches Profil akzeptierst.

Break-even bei Verfall

Nicht exakt vorab bestimmbar, weil zwei Laufzeiten und Restwerte beteiligt sind.

Der Break-even ist kein Kursziel, sondern die Grenze zwischen lohnendem und nicht lohnendem Ergebnis bei Verfall. Vor Verfall kann die Position wegen Restlaufzeit und impliziter Volatilität deutlich anders bewertet werden. Deshalb sollte der Break-even immer zusammen mit Zeitwert und IV betrachtet werden.

Sweet Spot

Kurs bleibt in einer breiten Mittelzone zwischen den Short-Strikes.

Der Sweet Spot beschreibt das ideale Endbild. Für die Praxis ist wichtig, wie realistisch dieser Bereich bis zum geplanten Exit ist. Ein Trade kann theoretisch attraktiv sein und trotzdem schlecht, wenn der Sweet Spot zu weit entfernt oder zeitlich zu knapp ist.

Maximaler potenzieller Gewinn

In einer breiten Mittelzone

Praktisch solltest du nicht nur den Maximalgewinn betrachten, sondern den Bereich, in dem ein guter Teil dieses Gewinns frueh realisierbar ist. Viele Optionsstrategien liefern den letzten Teil des Gewinns erst sehr spaet, waehrend das Risiko bis dahin unangenehm steigen kann.

Maximaler potenzieller Verlust

Netto-Einsatz plus Anpassungsrisiko

Der maximale Verlust ist die technische Grenze des Profils. Fuer das Trading wichtiger ist oft die Warnzone: der Bereich, in dem der Verlust schnell grosser wird oder in dem Rollen nur noch teuer moeglich ist. Diese Zone sollte vor dem Einstieg markiert werden.

Margin-Anforderung

Netto-Prämie plus brokerabhängige Spread-Anforderung.

Margin ist nicht nur eine Brokerzahl, sondern Teil des Risikos. Eine Strategie kann einen begrenzten theoretischen Verlust haben und trotzdem viel Kapital binden. Bei Credit-, Ratio- und nackten Strategien sollte die Margin immer pro Einheit und fuer die gesamte Stueckzahl gerechnet werden.

Wie die Legs zusammenarbeiten

Der Short-Leg soll schneller Zeitwert verlieren als der Long-Leg. Der Long-Leg ist die Restwert- und Anpassungsreserve. Der Trade ist deshalb stark davon abhängig, wo der Kurs beim Verfall der kurzen Option steht.

As time goes by / Zeitwert

Front-Month-Verfall hilft.

Zeitwert entscheidet, ob du Geduld bezahlt bekommst oder fuer Geduld bezahlst. Bei Long-Premium-Strategien muss Bewegung kommen, bevor Theta zu viel Substanz nimmt. Bei Short-Premium-Strategien kann Theta helfen, aber nur solange der Basiswert nicht in die gefaehrliche Zone laeuft.

Implizite Volatilitaet

Steigende Back-Month-IV hilft.

Implizite Volatilitaet ist die zweite grosse Achse neben Richtung. Ein Trade kann trotz richtiger Kursidee verlieren, wenn du Volatilitaet zu teuer gekauft hast oder wenn nach einem Ereignis ein IV-Crush einsetzt. Umgekehrt kann ein Trade voruebergehend gewinnen, weil IV steigt, obwohl der Kurs noch nicht perfekt gelaufen ist.

Trade Management

Beobachte nicht nur Gewinn und Verlust, sondern die Lage des Basiswerts relativ zu den relevanten Strikes. Prüfe außerdem Restlaufzeit, implizite Volatilität, bevorstehende Ereignisse, Dividenden und Assignment-Risiko. Ein Trade kann rechnerisch noch im Rahmen sein und trotzdem strategisch tot sein, wenn die ursprüngliche These nicht mehr gilt.

Bei Kalender- und Diagonalpositionen ist der Front-Month-Verfall der Drehpunkt. Wenn der Basiswert nahe dem Short-Strike bleibt, arbeitet das Profil. Läuft er zu schnell weg, kann der Long-Leg zwar helfen, aber der Trade verändert seinen Charakter. Rollen ist möglich, sollte aber die ursprüngliche Zeitwertthese respektieren.

Wenn der Trade gegen dich laeuft / Verteidigung

Der Verteidigungsteil beginnt mit einer nüchternen Frage: Läuft der Trade wirklich gegen dich, oder verhält er sich nur innerhalb der normalen Schwankungsbreite? Gegen dich läuft er, wenn die ursprüngliche Annahme verletzt wird, wenn die Verlustzone strukturell näher rückt oder wenn Zeit und Volatilität nicht mehr genug Spielraum lassen.

Wenn der Basiswert zu weit vom Short-Strike wegläuft, kannst du den Short-Leg rollen, den Long-Leg als Directional-Position behalten oder den gesamten Spread schließen. Wenn die IV-Struktur gegen dich läuft, hilft Rollen oft weniger als gedacht. Kalender sollten nicht mechanisch repariert werden; die Frage ist, ob der neue Short-Strike noch zur erwarteten Kurszone passt.

Nicht reparieren, wenn

- die urspruengliche These nicht mehr gilt.
- die Reparatur nur den Verlust verschiebt und dafuer mehr Risiko aufnimmt.
- die Positionsgroesse nach Anpassung nicht mehr zu deinem Konto passt.
- du den Trade nicht mehr in einem Satz erklaren kannst.

Checkliste vor Einstieg

- Passt die Strategie wirklich zur Markterwartung, oder klingt sie nur interessant?
- Sind Strikes, Laufzeit und Positionsgröße vor dem Einstieg festgelegt?
- Ist klar, welcher Kursbereich Gewinnzone, Warnzone und Verlustzone ist?
- Gibt es einen Plan für Gewinnmitnahme und Verlustbegrenzung?
- Ist der Short-Strike dort, wo der Kurs beim Front-Verfall plausibel landen kann?
- Ist die IV-Struktur vorteilhaft?

Quelle

Quelle der Playbook-Struktur: <https://www.optionsplaybook.com/option-strategies/double-diagonal-spread>

Abschlussgedanke

Die beste Strategie ist nicht die komplizierteste Konstruktion, sondern diejenige, deren Gewinnzone, Verlustzone und Verteidigung zu deiner konkreten Marktidee passen. Wenn du vor dem Einstieg nicht weisst, was du bei einem falschen, halbrichtigen und sehr richtigen Szenario tust, ist der Trade noch nicht fertig geplant.